

Ökolandbau und extrem rechte Ideologien: Weshalb die Landwirt- schaft diverser werden muss.

Eine Handreichung



Diese Handreichung ist im Rahmen eines Projektes des Masterstudiums „Regionalentwicklung und Naturschutz“ an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) in Kooperation mit der Fachstelle für Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN) entstanden. Die Autor*innen sind: Lea Fischer, Luise Bergmann, Josephine Burkhardt und Patrick Enders.

Eine wichtige Grundlage für die Handreichung waren neben der Literaturrecherche vor allem Interviews und Gespräche mit verschiedenen Hauptamtlichen in Anbauverbänden und mit Menschen aus dem ländlichen Raum. Viele der im Text verwendeten Zitate stammen aus diesen Gesprächen. Wir danken ganz herzlich allen, die ihr Wissen, ihre Gedanken und ihre Erfahrungen mit uns geteilt haben.

Die Projektgruppe bestand aus drei weiß positionierten Studentinnen und einem Studenten der Fächer Pädagogik, Naturwissenschaft, Ökolandbau und Landschaftsplanung. Ergänzend bringen die Studierenden aktivistische Erfahrungen zu den Themen Anti-Rassismus, Klimagerechtigkeit, Recht auf Wohnen und Demokratie mit.

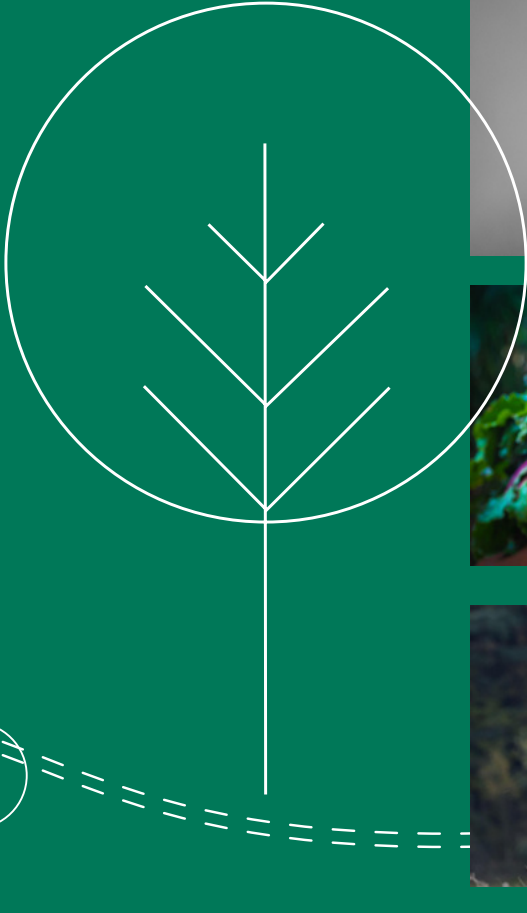
Sprache ist politisch. Informationen zum Sprachgebrauch in der Handreichung

Wir sind uns bewusst, dass teilweise rassistische Begriffe reproduziert werden. Dies nehmen wir in Kauf, da sich die Handreichung vor allem an den Bildungsprozess von **weiß** positionierten Personen richtet. Um sich von den Begriffen zu distanzieren, werden diese in einfache Anführungszeichen (') gesetzt. Weiterhin wird der Begriff **rechtsextrem** verwendet, obwohl das **Hufeisenmodell** mit seiner Extremismustheorie¹ kritisch zu hinterfragen ist. Begründet wird dies damit, dass Rechtsextremismus als Bezeichnung gesellschaftlich weitverbreitet ist und sich als Sammelbegriff für zahlreiche Ausprägungen eines menschenverachtenden Weltbildes eignet. Im Text **fett** gedruckte Begriffe werden im Glossar näher erläutert.

1 Siehe dazu Bernhard Weidinger (2018): Jenseits des Hufeisens. Plädoyer für einen anderen Rechtsextremismusbegriff, in: Baron, Philip/Drücker, Ansgar/Seng, Sebastian (Hg.): Das Extremismusmodell. Über seine Wirkungen und Alternativen in der politischen (Jugend-)Bildung und der Jugendarbeit, Düsseldorf 2018, S. 9–14. Online: https://www.idaev.de/fileadmin/user_upload/pdf/publikationen/Reader/2018_IDA_Extremismusmodell.pdf

INHALT

Ökolandbau und extrem rechte Ideologien – eine kurze Einführung in die Handreichung	5
Historische Zusammenhänge und Kontinuitäten	6
Die 1920er-Jahre	6
1933 bis 1945	7
Nach 1945	8
Aktuelle rechte Gruppierungen und ihre Bezüge zum Ökolandbau.....	10
Weshalb die Anastasia-Buchreihe kritisch betrachtet werden muss	13
Sprache als Einfallstor für rechtsextreme Ideologien	17
Denkanstöße ..	19
Warum sich von den anderen, den „richtigen Nazis“, distanzieren einfach nicht reicht.....	19
Best-Practice-Beispiele	21
Positionierungen und Öffentlichkeitsarbeit	21
Interne und externe Beratung	22
Gemeinsam gegen Rechtsextremismus – Wie vernetze ich mich?	23
Berichte von Erfahrungen mit rechten Akteur*innen.....	24
Landwirtschaft der Zukunft – aufmerksam und positioniert	25
Informieren und selbst aktiv werden – Workshops & Weiterbildungen	27
Vielfalt statt Einfalt. Der Ökolandbau muss diverser werden	28
Eine demokratische Gesellschaft ist nicht unantastbar	28
Vielfältige Perspektiven sind die Basis	28
Weiterführendes! Tipps zum Weiterlesen, -hören und -sehen.....	30
Glossar	32
Literatur- und Quellenverzeichnis	33



ÖKOLANDBAU UND EXTREM RECHTE IDEOLOGIEN – EINE KURZE EINFÜHRUNG IN DIE HANDREICHUNG

„Wenn du die erst einmal kennenlernen würdest, die sind so nett.“ Nach außen wirken Anastasia-Anhänger*innen und Co. häufig wie harmlose Aussteiger*innen mit langen Röcken und Bärten. Die Überraschung ist dann groß, wenn sich nach und nach herausstellt, dass die Zugezogenen im Dorf rassistische, antisemitische und nationalistische Grundeinstellungen vertreten und in der Region bereits gut vernetzt Fuß gefasst haben (Röpke 2020).

Extrem rechte Ideologien, Bündnisse, Parteien und Bewegungen sind Teil unserer Gesellschaft (ebd.). Auch in der Landwirtschaft spielen historisch gewachsene rechte Strukturen eine aktuelle und relevante Rolle (Kauhausen/Passeick 2020). Bundesweit haben seit Beginn des 20. Jahrhunderts schätzungsweise 1.000 **völkische Siedler*innen**, meist im Stillen, eine bäuerliche Lebensweise zur Grundlage ihrer Daseinsversorgung gemacht. Da die Szene die Öffentlichkeit meidet, existieren keine genauen Zahlen (Podjavorsek 2017). Die nationalistischen Siedlungen sind beinahe in allen Bundesländern verbreitet. Das ist eine für die Demokratie gefährliche Entwicklung (Röpke 2020). Diese Tatsache darf nicht ignoriert werden. Deshalb müssen wir genau hinsehen, wer was weshalb fordert, uns klar positionieren, mit unseren eigenen, teils unbewussten, Rassismen auseinandersetzen und denen, die von Rassismus betroffen sind, zuhören und von ihnen lernen.

Die Handreichung soll Anreize für einen Prozess von **weiß** positionierten Personen und **weiß** geprägten Organisationen geben. Sie richtet sich dabei vor allem an Anbauverbände, aber auch an interessierte Landwirt*innen oder andere, die sich im ländlichen Raum bewegen. Die Inhalte können kein Handlungstraining oder eine tiefgehende persönliche Beschäftigung mit dem Thema ersetzen. Es sollen vielmehr erste Impulse für eine weitere Auseinandersetzung gegeben werden.

HISTORISCHE ZUSAMMENHÄNGE UND KONTINUITÄTEN

Extrem rechte Parteien setzen sich aktuell für regionale und ökologische Landwirtschaft ein, Ökosiegel werden auch an Höfe mit **völkischen** Ideologien vergeben, rechte Theoretiker*innen beziehen sich positiv auf die Agrarpolitik des Nationalsozialismus und auch extrem Rechte greifen auf die Ideologien der **völkischen** Bewegung zurück. Welche historischen Kontinuitäten zeigen sich darin? Um Antworten auf diese Frage zu finden, folgt ein Überblick über die historischen Hintergründe, die für den Ökolandbau relevant sind.

Die 1920er-Jahre

Der Ökolandbau entstand in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er wurde von verschiedenen Teilen der rechten **völkischen** Bewegung vorgebracht (Kauhausen/Passeick 2020, S. 42). Ihren Ursprung, ideologisch und im Sprachgebrauch, hat die völkische Bewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die **völkische** Bewegung steht damit im direkten Zusammenhang mit der Industrialisierung. Der angeblich entwurzelten, modernen industriellen Gesellschaft sollte eine verwurzelte Gemeinschaft entgegengesetzt werden. Diese Gemeinschaft sollte aus radikalen und vermeintlich fortschrittlichen Menschen ‚deutschen Blutes‘ bestehen (Röpke 2020, S. 6 f.). Im Folgenden werden einige Aspekte und Gruppierungen genannt, die in diesem Zusammenhang relevant sind.

Auch die Lebensreformbewegung hatte das Ziel, der Industrialisierung etwas entgegenzusetzen. Es wurden Siedlungen gegründet, in denen eine naturgemäße Lebensweise mit harter körperlicher Arbeit, Vegetarismus und Naturheilkunde im Vordergrund stehen sollte (Vogt 2000a, S. 2 f.). Die lebensreformerische Praxis umfasste nicht zwangsläufig antisemitische Inhalte. Dennoch bezieht sich die Bewegung auf Literatur, in der die zu überwindende Stadtgesellschaft mit dem Judentum gleichgesetzt wird, und basiert auf einer kategorischen Ablehnung alles Fremden (Burczyk 2008, S. 51; Wedemeyer-Kolwe 2017; Müssigmann 2012).

Als Teil der **völkischen** Bewegung tauchen die Artamanen und ihre Siedlungsidee zuerst im Wilhelminischen Kaiserreich auf. Die Landflucht aus dem Osten des Deutschen Reichs in die industriell geprägten Städte sollte mit dieser Siedlungsidee aufgehalten werden und gleichzeitig war es das Ziel, durch eigene Ansiedlungen polnische Siedler*innen im Osten zu verdrängen (Röpke 2020, S. 6 f.; Brauckmann 2006, S. 176). Das sollte dem Konzept „Zurück zur Scholle“ und der damit zusammenhängenden **Blut-und-Boden-Ideologie** gerecht werden (Röpke 2020, S. 6 f.).

Die **Blut-und-Boden-Ideologie** wurde 1920 im 25-Punkte-Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) verschriftlicht (ebd.). Hier wurde eine

‚blutreine arische‘ Abstammung mit einem angeblich natürlich dazugehörigen Siedlungsgebiet verbunden. Diese Weltanschauung hatte nicht nur Einfluss auf die politischen Ziele, sondern auch auf die Organisation in der Landwirtschaft. Die naturnahe, bäuerliche Lebensform wurde romantisiert und als Gegenentwurf zur Urbanisierung verklärt (FARN 2021).

Diese Romantisierung einer bäuerlichen Lebensform knüpft nahtlos an die Ziele der Natur- und Heimatschutzbewegung des 19. und 20. Jahrhunderts an. Die Anhänger*innen dieser Bewegung sahen sich als Bewahrer*innen alter traditioneller Lebensweisen und der damit verbundenen Nutzung der Landschaft, sie stellten sich den landschaftlichen Veränderungen durch die immer weiter fortschreitende Industrialisierung entgegen (Engels 2015).

Der biologisch-dynamische Landbau beruht auf der von Rudolf Steiner geprägten Anthroposophie und seinem *Landwirtschaftlichen Kurs* von 1924. Der Kurs beinhaltet Anleitungen für eine Neuorientierung spiritueller Grundlagen in der Landwirtschaft (Steiner 1925). Steiner war Befürworter der damaligen Rassentheorien und tätigte zahlreiche rassistische Äußerungen in seinen Schriften (Zander/von Billerbeck 2011). Seine Lehren wurden von Teilen des NS-Regimes gefördert und zum Beispiel in den Konzentrationslagern Dachau und Ravensbrück erprobt. Nach dem Krieg standen mit Alwin Seifert, dem Reichslandschaftsanwalt des NS-Regimes, und Baldur Springmann, SA-Mitglied und Mitbegründer der Parteien Die Grünen und ÖDP, zwei prominente **völkische** Nationalisten für den bio-dynamischen Landbau ein (Heinrich-Böll-Stiftung 2012, S. 68 f.).

1933 bis 1945

Die deutsche Agrarpolitik von 1933 bis 1945 war stark verknüpft mit den kriegs- und expansionspolitischen sowie den rassenideologischen Bestrebungen der Nationalsozialist*innen. Dabei war die Agrarpolitik in der NS-Zeit stark geprägt von der durch den Reichsbauernführer Walther Darré propagierten **‚Blut-und-Boden‘-Ideologie**. Das Ziel Walther Darrés war es, mit Hilfe dieser Ideologie eine Politik zu betreiben, in der das Deutsche Reich in eine bäuerliche Gesellschaft umstrukturiert werden sollte (Engels 2015). Damit unmittelbar verknüpft ist die Durchführung von Vernichtungskriegen im Osten, um dem deutschen Volk mehr ‚Lebensraum‘² zu schaffen. In diesen Vernichtungskriegen wurden viele Millionen Menschen der dort lebenden jüdischen und slawischen Bevölkerung deportiert und ermordet. Überdies wurden zahlreiche dieser deportierten Menschen zur Zwangsarbeit in landwirtschaftlichen Betrieben gezwungen und flächendeckend im gesamten Deutschen Reich sowie in den eroberten Gebieten verteilt.

2 Die Verwendung des Begriffs ‚Lebensraum‘ in Bezug auf menschliche Gruppierungen ist durch den nationalsozialistischen Vernichtungskrieg um sogenannten ‚Lebensraum im Osten‘ vorbelastet. Siehe dazu die Ausführungen von Wolfgang Wippermann in Wippermann, Wolfgang (2017): „Lebensraum im Osten“. Bedeutung – Erfindung – Planung. In: Jahn, Peter/Wieler, Florian/Ziemer, Daniel (Hrsg.): Der deutsche Krieg um „Lebensraum im Osten“ 1939–1945. Ereignisse und Erinnerung, Metropolis, Berlin



„Reichsbauernführer“ Walther Darré

Ab 1933 erhielt auch der Ökolandbau aus verschiedenen Gründen zum ersten Mal staatliche Unterstützung. Zum einen passte der ökologische Landbau mit seiner Idee der geschlossenen Betriebskreisläufe und dem damit verbundenen Verzicht auf synthetische Düngemittel gut zum agrarpolitischen Ziel der Nahrungsmittelautarkie. Zum anderen fanden sich die Ziele der Heimatschutzbewegung in dem zentralen Bestandteil des Ökolandbaus wieder, der Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit (Vogt 2000b, S. 169 f.). Auch der Naturschutz wurde ab 1935 durch die Verabschiedung der Reichsnaturschutzgesetze staatlich unterstützt. Dieses Gesetz wurde vom

Reichsforst- und Jägermeister Hermann Göring realisiert und definierte zum ersten Mal per Gesetz Schutzgebiete, schrieb den Artenschutz für Pflanzen vor und legte landesweit Tierarten fest, welche nicht gejagt werden durften (Röpke/Speit 2019).

Auch die biologisch-dynamische Landwirtschaft fand zwischen 1933 und 1945 populäre Unterstützer*innen. Dazu gehörte der ‚Stellvertreter des Führers‘ Rudolf Hess, der das Verbot des Reichsverbandes für biologisch-dynamische Wirtschaftsweisen bis 1941 verhinderte. Heinrich Himmler, Reichsführer der SS und Reichsinnenminister mit deutlich esoterischen Ideen, veranlasste verschiedene Versuche zur biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise und ließ im Konzentrationslager Dachau eine biologisch-dynamische Kräuterplantage errichten (Kopke 2012, S. 192). Außerdem der Landschaftsarchitekt Alwin Seifert, der ab 1933 Beauftragter für Naturschutz beim Bau der Autobahnen und 1940 zum Reichslandschaftsanwalt ernannt wurde (Röpke/Speit 2019).

Dahingegen vertrat Walther Darré einen naturwissenschaftlichen Ökolandbau und distanzierte sich vom esoterischen biologisch-dynamischen Anbau (Vogt, 2000b, S. 169 f.). Neben den Unterstützer*innen gab es Menschen im ‚Dritten Reich‘, die die biologisch-dynamische Landwirtschaft ablehnten. Dies resultierte vor allem aus der Person des Begründers, Rudolf Steiner, der als Jude und Internationalist diffamiert wurde.

Durch den Verlauf des Zweiten Weltkrieges und die damit verbundene Nahrungsmittelknappheit verlor der ökologische Landbau immer mehr an Bedeutung, da er, im Gegensatz zur konventionellen Landwirtschaft, weniger Erträge erbrachte.

Nach 1945

Nach 1945 setzten sich die meisten im ‚Dritten Reich‘ aktiv gewesenen Naturschützer*innen und Ökolog*innen nicht mit ihrer Rolle im Nationalsozialismus auseinander (vgl. Franke 2015). Beispielsweise wurde Hans Klose, ab 1938 Leiter der Reichsstelle für Naturschutz und Hauptverfasser des Reichsnaturschutzgesetzes, auf Grund seiner Nicht-Parteimitgliedschaft in der NSDAP schnell rehabilitiert und übernahm ab 1952

die Leitung der Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege. Rückblickend bezeichnete er die Jahre zwischen 1935 und 1939 als die hohe Zeit des Naturschutzes. Auch lehrte Alwin Seifert trotz seiner Rolle als Reichslandschaftsanwalt im Nationalsozialismus bis zu seiner Emeritierung 1955 als Professor an der Technischen Hochschule München. Selbst bei der Formulierung der „Grünen Charta von der Mainau“ 1961, die als Gründungsdokument des bundesdeutschen Natur- und Umweltschutzes gilt, waren über zwei Drittel der mitwirkenden Naturschützer*innen auf vielfältige Weise in der Zeit des Nationalsozialismus organisiert (Röpke/Speit 2019, S. 125). Bis in die 1960er-Jahre blieb der Kern des deutschen Naturschutzes der Heimatschutz. Erst in den 1970er-Jahren mit der Entstehung der Ökologiebewegung wurde der Begriff der Heimat größtenteils aus dem Vokabular des Naturschutzes gedrängt (Melchert 2012, S. 93).

Selbst in der Gründungsphase der Partei Die Grünen gab es rechts-konservative bis **völkisch**-nationale Strömungen. Prominente Beispiele dafür sind der Bundestagsabgeordnete Herbert Gruhl und der Ökolandwirt Baldur Springmann. Beide waren wichtige Vordenker der Ökologiebewegung. Nach jahrelangen parteiinternen Machtkämpfen lösten sich Die Grünen jedoch mit ihrer offiziellen Gründung 1980 vom rechts-konservativen Flügel (Decker 2020).

Herbert Gruhl lehnte ein multikulturelles Zusammenleben ab und verband mit der Vermischung einen Zerfall der Kulturen. In seinem Werk *Der Planet wird geplündert* aus dem Jahre 1975 warnte er vor der Überbevölkerung der Erde aus einer starken eurozentristischen Perspektive, bei der er die Schuld dieser vermeintlichen Überbevölkerung und der damit verbundenen ökologischen Probleme hauptsächlich bei der ‚Dritten Welt‘ sah (Heinrich-Böll-Stiftung 2012, S. 68 f.).

Baldur Springmann hatte Zeit seines Lebens engen Kontakt zu **Rechtsextremen** wie beispielsweise zu Mitgliedern des rechts-esoterischen Collegium Humanum. Das Programm des Collegium Humanum bewegte sich zwischen Ökologie, Mystik, **Rechtsextremismus** und Holocaustleugnung (Röpke/Speit 2019, S. 108 ff.). 2008 wurde der Verein auf Grund von fortgesetzter Leugnung des Holocaust vom Bundesinnenministerium verboten.

Diese Kontinuität zwischen extrem rechter Ideologie und Ökolandbau findet sich bis heute in vielen extrem rechten Gruppierungen wieder. Um welche Gruppierungen es sich handelt und in welcher Beziehung diese zum Ökolandbau stehen, wird im nächsten Kapitel näher erläutert.

AKTUELLE RECHTE GRUPPIERUNGEN UND IHRE BEZÜGE ZUM ÖKOLANDBAU

Auch aktuell versuchen Menschen extrem rechter Gesinnung durch Landnahme und den Aufbau von sogenannten **völkischen Siedlungen**, in denen eine von Rassismus und Intoleranz geprägte Ideologie in Verbindung mit starker Naturverbundenheit gelebt wird, sich im ländlichen Raum zu etablieren. Sie kaufen bundesweit Häuser und Höfe auf, bilden nationalistische Gemeinschaften, weiten familiäre, soziale und wirtschaftliche Netzwerke auch überregional aus und bringen sich sowohl auf kultureller wie auch politischer Ebene ein. Anfängliche Freude von Seiten der Dorfverwaltungen, Gemeinderäte und Bewohner*innen über Zuzug und steigendes Interesse an der Region verkehrt sich oft in ihr Gegenteil, sobald die Weltanschauung der Neuen vor Ort deutlich wird (Röpke 2020, S. 4).

Ihr Ziel ist der Aufbau einer Gemeinschaft, die auf einem autarken, nationalen Wirtschaftsnetzwerk fundiert. So äußert sich zum Beispiel ein **völkischer Siedler** aus dem Wendland so: „Und was meine ökologische Landwirtschaft angeht, so betreibe ich sie, weil es in einer Zeit der beabsichtigten Vergiftung der Lebensräume unseres Volkes friedlichen Widerstand darstellt. ‚**Blut und Boden**‘ funktioniert. Und die Menschen werden es verstehen, wenn sie es sehen.“ (zitiert nach Weeg 2015)

Dadurch distanziert man sich von einer städtisch-globalisierten Welt. Durch die Ansiedlung in ländlichen Räumen mit geringer Wohndichte leben die Siedler*innen weitgehend isoliert von konträren Meinungsbildern und Einflüssen. Diese Isolierung ermöglicht ihnen die Erziehung des Nachwuchses, gemäß ihrer Ideologie, mit wenig äußeren Einflüssen. In einigen Siedlungen lebt bereits die dritte Generation (Schmidt 2014, S. 4 f.).

Die **völkischen Siedler*innen** stammen aus dem gesamten deutschen **rechtsextremen** Spektrum, das von religiös-esoterischen Organisationen wie dem Bund für Gotterkenntnis (Ludendorff) e.V. oder der Artgemeinschaft Germanische Glaubensgemeinschaft wessensgemäßer Lebensgestaltung e.V. bis zu Parteien wie der NPD und Der III. Weg reicht. Einige dieser Organisationen und Parteien werden im Folgenden näher beleuchtet.

Die Artgemeinschaft Germanische Glaubens-Gemeinschaft e.V. ist laut Verfassungsschutz der derzeit größte **rechtsextreme** weltanschaulich-religiöse Zusammenschluss in Deutschland und nimmt somit eine wichtige verbindende Rolle innerhalb der extremen Rechten in Deutschland ein (MIMV 2017, S. 44). Bis zu seinem Tod 2009 war der Rechtsanwalt und NPD-Funktionär Jürgen Rieger Vorsitzender der Artgemeinschaft (Sommerlich 2018).

Ein wichtiges Symbol des Vereins ist die Irminsul, auch Weltenbaum genannt, welches ein oft verwendetes Symbol in neuheidnischen und **völkischen** Kreisen ist. Kurzzeitig

wurde auch ein Adler, der einen Fisch ergreift, als Symbol des Vereins genutzt (Krebel 2014, S. 44). Die Artgemeinschaft feiert einige altgermanische Feste wie Sonnwend-, Ernte-, Jul- und Morgenfeiern. Sie betreiben zwei Höfe in Lalendorf bei Güstrow in Mecklenburg-Vorpommern und in Ilfeld im Norden Thüringens (Röpke 2015, S. 205).



Irmisul

Eine weitere bedeutende religiös-esoterische Organisation ist der Bund der Gotterkenntnis (Ludendorff) e.V. Diese Organisation bezieht sich auf die Philosophie der Ärztin Mathilde Ludendorff. Sie gründete mit ihrem Mann Erich Ludendorff, einem General des ersten Weltkrieges, 1930 den **völkischen** Verein Deutschvolk. 1951 gründete sich der Bund der Gotterkenntnis (Ludendorff) e.V. Der Hauptsitz des Vereins ist die Gemeinde Tutzing bei Weilheim in Oberbayern. In Kirchmöser in Brandenburg betreibt der Verein einen Hof, der als Tagungs- und Veranstaltungsstätte genutzt wird (MIK 2016). In Mecklenburg-Vorpommern betreiben Ludendorff-Anhänger*innen die ökologisch zertifizierte Solidarische Landwirtschaft Rostocker Land in Wahrstorf (Röpke 2015, S. 205).

Außerdem gibt es **völkische** Siedler*innen, die sich auf die Traditionen der Artamanen (siehe historischen Hintergrund) beziehen. Diese Siedler*innen werden als Neo-Artamanen bezeichnet. In den 1990er-Jahren siedelten sich die Neo-Artamanen auf einen ehemaligen Artamanen-Hof in Koppelow in Mecklenburg an. Der Großteil dieser Siedler*innen kam aus alten Bundesländern und war vorher Mitglied in **völkischen** Jugendbünden. Zu den Neo-Artamanen können vier Familien gezählt werden, die sich auf drei Dörfer verteilen, mit Koppelow als Zentrum der Gemeinschaft. Ein Teil dieser Gemeinschaft betreibt einen ökologisch wirtschaftenden Landwirtschaftsbetrieb, der ökologisches Futtermittel und Stroh produziert (Brauckmann 2012, S. 56).

Öffentliche Aufmerksamkeit bekamen die Neo-Artamanen, nachdem sie sich 2004 in der Bürgerinitiative Gentechnikfreie Region Nebel/Krakow am See engagiert hatten. In der Folge versuchten sie sich von den historischen Artamanen und der NPD zu distanzieren (ebd., S. 57).

Eine neuere Organisation ist der **rechtsextreme** Verein Ein Prozent mit Sitz in Dresden. Der Verein spricht sich gegen die Immigration flüchtender Menschen aus und fordert einen Diskurs über die Zukunft Deutschlands, an dem, nach eigenen Worten, „diejenigen beteiligt werden, deren Meinung bisher als engstirnig, hassgefüllt oder fremdenfeindlich geschmäht wurde“ (Ein Prozent 2021). Der Name Ein Prozent bezieht sich auf den Anteil der deutschen Bevölkerung als Unterstützer*innen des Vereins, welche der Verein seiner Meinung nach benötigt, um seine Ziele zu erreichen (Speit 2018, S. 32).

2017 startete der Verein eine Initiative mit dem Namen Netzwerk Landraum. Mit dieser Siedlungsinitiative soll interessierten Bewerber*innen das Siedeln auf dem Land ermög-

licht werden. Die Initiative wirbt dabei ganz gezielt mit Begriffen wie „Nachhaltigkeit“, „Ethische Geldanlage“ und „Schwarzarbeit“, die auch in ökologischen und linken Kreisen häufig Gebrauch finden (Ortner 2019, S. 36 ff.). Die Motivation dabei ist, vermeintlich an politische Gegner*innen verlorene Räume wieder zu besetzen. Laut Angaben auf ihrer Internetseite hat die Initiative bis jetzt drei Familien gefördert (Ein Prozent (2018), aktuellere Informationen finden sich auf der Webseite nicht). Darüber hinaus haben sich angeblich 15 Familien beworben, deren Förderung noch aussteht (ebd.). In ihrem Selbstverständnis sieht sich die Initiative als ein ökologisches Siedlungsprojekt, bei dem die geförderten Familien selbstversorgend ein Stück Land bewirtschaften (Ortner 2019, S. 36 ff.).

Zu den **rechtsextremen** Parteien, die schon seit Jahren großen Einfluss auf **völkische** Siedler*innen haben, zählt die NPD. Laut Bundesverfassungsgericht ist die NPD eindeutig verfassungsfeindlich und wesensverwandt mit dem historischen Nationalsozialismus

(zitiert nach Pilath 2017). Ein wichtiger Bestandteil des Programms der NPD ist der Heimatschutz. Schon in ihrem ersten Wahlprogramm 1973 stellte die Partei beispiellose Forderungen im Hinblick auf Boden- und Gewässerschutz sowie die Reduzierung von Antibiotika und Düngemittel in der Landwirtschaft (NPD 1973). Außerdem positioniert sich die NPD gegen Gentechnik und für Ökolandbau (NPD 2012).



Demonstration der Partei „Der III. Weg“

Auch die rechtsextreme Kleinpartei Der III. Weg spricht sich laut ihres 10-Punkte-Programms für die Nutzung von regenerativen Energiequellen und für regionale Wirtschaftskreisläufe und landwirtschaftliche Selbstversorgung aus (Der III. Weg o. J.).

Ebenso fordert die AfD mehr regionale Wirtschaftskreisläufe. Für die Partei sind vor allem regional verwurzelte bäuerliche Familienbetriebe als Produzenten regionaler Produkte wichtige identitätsstiftende Faktoren im ländlichen Raum. In den Augen der AfD sind der ländliche Raum und die dortige Kulturlandschaft in Deutschland vor allem durch die Übernahme von Land durch internationale Finanzinvestoren und den Bau von Windkraftanlagen gefährdet (AfD 2017).

Seit einiger Zeit sieht man im Zusammenhang mit Bauernprotesten die Pflug-und-Schwert-Fahne der ehemaligen Landvolkbewegung (Deter 2021). Die Landvolkbewegung war eine schleswig-holsteinische Bauernbewegung, die sich in den 1920er-Jahren auf Grund der dortigen Agrarkrise bildete. Anhänger*innen der Landvolkbewegung übten in dieser Zeit Sprengstoffanschläge. Die antiparlamentarische, völkisch-nationalistische und antisemitische Landvolkbewegung gilt als ein Wegbereiter für den Erfolg der NSDAP (Poppinga 1975).

Aus Anlass der Corona-Pandemie versuchen auch im ländlichen Raum vor allem die oben genannten Parteien starken Einfluss auf die Protestbewegung gegen die Corona-Maßnahmen zu nehmen. Bei den Protesten beobachtet man das Phänomen, dass Menschen aus dem vermeintlich links-alternativen Milieu Seite an Seite mit **Rechtsextreme** protestieren und das links-alternative Milieu immer mehr rechte Standpunkte übernimmt (Schnee 2021, Frei/Nachtwey 2021).

Im medialen Fokus steht seit einiger Zeit die rechts-esoterische Anastasia-Bewegung mit ihren Familienlandsitzen (Martinovich 2014, S. 1). Deshalb wird diese Bewegung im nächsten Kapitel näher beleuchtet.

Weiterlesen

Völkische Landnahme. Alte Sippen, junge Siedler, rechte Ökos von Andrea Röpke und Andreas Speit.



„Pflug und Schwert“-Fahne der Landvolkbewegung



Weshalb die Anastasia-Buchreihe kritisch betrachtet werden muss

Anastasia ist die Protagonistin in der gleichnamigen Buchreihe des russischen Autors Wladimir Megre. „Sie lebt in der russischen Taiga im Einklang mit der Natur, allein mit den heimischen Tieren, die ihr aufs Wort gehorchen. [...] Sie kann teleportieren und telepathisch mit allen Menschen auf der Welt kommunizieren, [...] Anastasia kann mit ihren bloßen Gedanken die Welt verändern“ (Hellwig 2019, S. 10). Die Anastasia-Romane haben eine Bewegung angestoßen, die die Intention verfolgt, ganz nach ihrem Vorbild „Familienlandsitze“ zu gründen: Jede Familie solle einen Hektar Land bepflanzen, dort wohnen und sich davon ernähren“ (Mallien et al. 2017, o. S.). Anastasia wird keinesfalls als Fantasie-Figur dargestellt, sondern als reale Person, die diese besonderen Fähigkeiten aufgrund ihres „naturnahen“ Lebensstils besitzt. Wer ihr in diesen Lebensstil folgt, könne ebenfalls besondere Kräfte entwickeln (Hellwig 2019, S. 10).

„Die geniale Idee der Landsitze spricht mich an [...], dass ich selbst etwas tun kann, was mich in meine Verantwortung bringt, etwas für die Welt beizutragen. Landsitze sind eine Lösung für die ganzen Probleme in der Welt. Klimaerwärmung, Umweltverschmutzung oder De-Regionalisierung [...]. Ich kann damit anfangen und muss nicht auf eine Politik warten“ (Anastasia-Anhänger*in, zitiert nach Mallien et al. 2017, o. S.).

Dieses Zitat macht deutlich, wie in der Anastasia-Bewegung die Gründung von Familienlandsitzen als totalitäres Heilsversprechen propagiert wird.

Verharmlosung antisemitischer Inhalte

Die Buchreihe sendet klare Bilder von Gut und Böse. Dies bringt ihr auch den Vorwurf ein, antisemitisch zu sein. Ein Blick in den sechsten Band der Buchreihe über Wedismus



Anastasia-Familienlandsitze
in Grabow (Brandenburg)

zeigt, worauf diese Kritik basiert: Dort ist von sechs Menschen die Rede, in denen ein Gleichgewicht aus der Balance gerät, wodurch das Böse überhand gewinnt. Diese Menschen würden dann als Priester nach der Weltherrschaft streben. Ihr Oberpriester „geht [...] zum Volk der Juden, das er auf dem Marsch in die Wüste zu seinen ‚biologischen Soldaten‘ ‚um-programmiert““ (Mallien et al. 2017, o. S.). Weiterhin schreibt Megre nach einer Aufzählung sämtlicher Jüd*innenverfolgungen folgendes:

„Da das schon mehr als ein Jahrtausend geschieht, kann man den Schluss ziehen, dass das jüdische Volk vor den Menschen Schuld hat. Aber worin besteht die Schuld? Die

Historiker, die alten wie die neuen, sprechen davon, dass sie Verschwörungen gegen die Macht anzetteln. Sie versuchten alle zu betrügen, vom jungen bis zum alten.“ (zitiert nach Mallien et al. 2017, o. S.)

Viele Leser*innen wiegeln den Antisemitismus in diesen Passagen ab: „[...] das mit dem Oberpriester sei doch nur eine Metapher; das Ganze sei ja schließlich ein Märchen; man müsse doch erstmal weiterlesen; Anastasia spreche ja im Konjunktiv – es ‚kann‘ so sein, dass das jüdische Volk ...“ (zitiert nach Mallien et al. 2017).

Die zuvor genannten Beispiele aus dem Buch veranschaulichen, dass die Bedeutung dieser Aussagen nicht herunterzuspielen ist. Jüdische Menschen für die Shoah selbst verantwortlich zu machen oder ihnen Verschwörung und Betrug zu unterstellen, sind eindeutig antisemitische Aussagen (Bergmann 2008). Den Antisemitismus kleinzureden anstatt ihn zu kritisieren, stellt eine Verharmlosung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit dar.

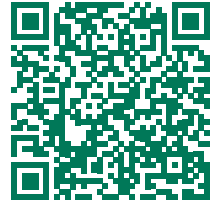
Antifeminismus in der Anastasia-Buchreihe

Darüber hinaus propagiert die Buchreihe ein antifeministisches Bild der Frau als gefährlicher Verführerin. Frauen wird die Rolle der „Muse des Mannes“ zugesprochen, die durch die Verführung triebhafter Männer, welche durch den Oberpriester manipuliert wurden, ihre Reinheit und ihren zugewiesenen Platz an der Seite eines Mannes verlieren (Hellwig 2019, S. 10).

Das Familienbild der Anastasia-Bewegung schließt viele Menschen, Identitäten und Lebensformen aus. Es wird das Bild einer Familie beworben, die ausschließlich aus Vater (Mann*), Mutter (Frau*) und Kindern besteht. Lebensformen wie gleichgeschlechtliche Partnerschaften, Alleinlebende, Kommunen etc. haben in diesem engen Konstrukt der

Familienlandsitze keinen Platz (Mönig 2020).

Im Artikel *Anastasia – die Macht eines Phantoms* setzen sich die Autor*innen im Oya-Magazin intensiv mit den Büchern der Anastasia-Reihe auseinander und gehen der Frage nach, warum die Idee der Familienlandsitze und die Inhalte der Buchreihe ihren Ideen einer enkeltauglichen Zukunft mit gutem Leben für alle widersprechen.



Von Esoterik bis Rechtsradikalismus

Die Anhänger*innen der Anastasia-Bewegung unterscheiden sich in ihren Einstellungen. Die einen fühlen sich von der Esoterik angesprochen, die anderen sind völkische Neonazis. Was sie vereint, ist ihre Begeisterung für die Anastasia-Buchreihe mit der Idee, durch die Gründung von Familienlandsitzen jeglichen Herausforderungen der aktuellen Zeit zu begegnen und ihre rassistische, antisemitische und antifeministische Ideologie (Duwe/Wandt 2019).

Bekannt ist, dass es mittlerweile deutschlandweit mindestens 17 Familienlandsitze gibt und dass diese genutzt werden, um sich in der rechtsextremen Szene zu vernetzen und beispielsweise Jugendlager einer Abspaltung der verbotenen rechtsextremen Wiking-Jugend zu veranstalten (Duwe/Wandt 2019).

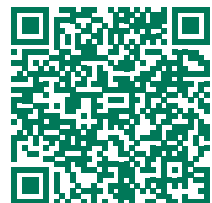
Auch jenseits der Vereinnahmung der Anastasia-Romane durch Rechtsextreme ist die Begeisterung für die esoterische Ideologie problematisch:

„Vielmehr beinhalten esoterische Lehren fast immer einen irrationalen, anti-aufklärerischen und anti-modernen Kern. Wer die eigene soziale Lage oder gesellschaftliche Zusammenhänge als ein vorbestimmtes Schicksal begreift und sich diesem unterordnet, ignoriert nicht nur das Potenzial menschlichen Handelns, sondern beraubt sich auch selbst der Möglichkeit, politische Lösungen für soziale Missstände zu suchen. Wer sich dem Projekt einer aufgeklärten und freien Gesellschaft verpflichtet fühlt, muss daher einen kritischen Blick auf esoterische Welterklärungen beibehalten.“
(Hellwig 2019, S. 12)



Zwei Journalist*innen des Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) haben zwei Jahre lang in der Szene recherchiert und hinter die Fassade der Anastasia-Bewegung geguckt.

Der Permakultur-Verein PKI e.V. hat sich mit einer Stellungnahme bewusst zur Anastasia-Bewegung positioniert und zeigt, wie man sich als Verein öffentlich von der Ideologie der Buchreihe distanzieren kann.





SPRACHE ALS EINFALLSTOR FÜR RECHTSEXTREME IDEOLOGIEN

„Natur bewahren, Natur schätzen und die Heimat schützen, das sind Anknüpfungspunkte für rechte Naturschützer. Es ist wichtig, auf die Feinheiten zu achten, was weshalb gesagt und wie argumentiert wird. Häufig ist es schwierig, das herauszulesen.“ (Bioland)

Viele Forderungen von rechten Naturschützer*innen decken sich vermeintlich mit denen von Umwelt- oder Naturschutzverbänden. Doch bei genauerem Hinsehen wird deutlich, dass der rechte Naturschutz stets verknüpft ist mit **völkischen** und menschenverachtenden Ideen. Die extreme Rechte instrumentalisiert ökologische Themen, um ihre Ideologien in die breite Bevölkerung zu bringen. Unter dem Deckmantel Naturschutz verharmlosen sie ihre Forderungen und Absichten (Müller 2019). Manche Zusammenhänge im Naturschutz sind besonders anschlussfähig für rechtsextreme Sprachbilder und Argumente. Im Folgenden einige Beispiele:

Von zugewanderten Arten zu zugewanderten Menschen: „Wenn hierzulande natürliche Gegenspieler fehlen wie Freßfeinde oder Krankheiten und die „Einwanderer“ aufgrund ihrer erfolgreichen Vermehrungs- und Verbreitungsstrategien dominante Bestände ausbilden können, ist es durchaus realistisch, nicht nur von einer Verdrängung, sondern sogar vom Aussterben einzelner Tier- und Pflanzenarten zu sprechen, da Gegenmaßnahmen nicht nur äußerst schwierig, sondern größtenteils unmöglich sind.“ Dieser Satz stammt von der Autorin Laura Horn aus der Ausgabe 1/2009 des Magazins Umwelt & Aktiv (zitiert nach FARN 2019, S. 15). Diese Zeitschrift wurde als NPD-nah eingestuft und verbindet Naturschutzthemen mit völkischer Ideologie (Wikipedia). Ihre Herausgabe wurde 2019 eingestellt. Seit 2020 nimmt Die Kehre ihren Platz als rechtsextreme Naturschutzzeitschrift ein.

Das Zitat macht deutlich, dass die Debatte um Neobiota³ wegen der verwendeten Sprachbilder besonders anschlussfähig für rechte Ideologien ist. Im wissenschaftlichen Diskurs heißt es, dass Neobiota einen wesentlichen Anteil am weltweiten Artensterben haben. Problematisch wird es dann, wenn naturschutzfachliche Argumente auf die Gesellschaft übertragen werden und andere, angeblich nicht zur ‚Volksgemeinschaft‘ gehörende Menschen genauso abgelehnt werden wie gebietsfremde Pflanzen- und Tierarten (Diversu o.J., S. 6 ff.). In dieser Argumentation findet sich die menschenverachtende **Blut-und-Boden-Ideologie** wieder, die auf einem Verständnis beruht, demzufolge eine vermeintliche Verbindung von Menschen und Arten an bestimmte Regionen besteht. Bezeichnungen wie ‚fremdländisch‘, ‚gebietsfremd‘ oder ‚nichtheimisch‘ sollten in Bezug auf Neobiota nicht benutzt werden.

3 Neobiota sind Arten, die sich erst nach 1492 durch menschliche Einflussnahme in einem Gebiet etabliert haben. Das Jahr 1492 gilt als Stichtag für den Beginn des menschlichen Handels mit Kolumbus Ankunft auf den Antillen (FARN 2019, S. 9 ff.; Bundesamt für Naturschutz o. J.)



„Genfraß – Nein Danke“ (NPD-Fraktion MV, 2007, S. 1)

So heißt es im „Ordnungsruf“, dem Mitteilungsblatt der NPD-Landtagsfraktion in Mecklenburg-Vorpommern von 2007. Auch im Parteiprogramm der NPD sind bereits seit langem Umweltthemen wie die Kritik an Gentechnik oder die Förderung regionaler Lebensmittelerzeugung verankert (NPD 2010, S. 19 & 35). Der Bezug zu ökologischen Inhalten stellt eine Möglichkeit für die Partei dar, ihr Image zu verbessern und an Umweltbewegungen anzuknüpfen. Darüber hinaus ist ihre ideologische Überzeugung eine Antriebskraft, sich mit Umweltthemen zu beschäftigen. Aus einem ganzheitlichen Verständnis natürlicher Zusammenhänge gedacht, wirke sich der genetische Eingriff in die Natur auf die organisch gewachsene homogene ‚Volksgemeinschaft‘ aus und schädige den ‚Volkkörper‘. Dies lässt sich auf die nationalsozialistische Idee der Schaffung einer ‚Herrenrasse‘ zurückführen, die mit dem Mord an Menschen, deren Leben als ‚unwert‘ galt, einherging (FARN 2019, S. 9 ff.).

Regionale Wirtschaftskreisläufe und der Wunsch nach Autarkie

Regionale Versorgung dient in den Augen **Rechtsextremer** zum einen der Unabhängigkeit von anderen Nationalstaaten und zum anderen seien die Früchte der ‚eigenen Scholle‘ für das ‚deutsche Volk‘ besonders gesund (FARN 2019, S. 19 f.). So nimmt sich beispielsweise die rechtsextreme Kleinpartei Der III. Weg in ihrem Konzept der „Raumgebundenen Volkswirtschaft“ dem Thema der Selbstversorgung Deutschlands an und kehrt sich in diesem Zuge von der Globalisierung ab (Der III. Weg 2018). Es wird deutlich, dass auch in dieser Denkweise der ideologische Hintergrund des ‚Blut-und-Boden‘-Konzeptes wiederzufinden ist.

„Soziale und ökologische Gerechtigkeit gehören in unserem Verständnis zusammen.“

NaturFreunde Deutschlands

Der demokratische Naturschutz lehnt menschenverachtende, rassistische und völkische Ideologien ab. Anstatt soziale und ökologische Gerechtigkeit gegeneinander auszuspielen, gilt es die beiden Themen miteinander zu verknüpfen. Deshalb ist es wichtig, eine Sprache zu verwenden, die rechten Positionen nicht als Einfallstor dienen kann.



Weiterlesen

Wenn Rechtsextreme von Naturschutz reden – Argumente und Mythen von der Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN).



DENKANSTÖSSE ...

Warum sich von den anderen, den „richtigen Nazis“, distanzieren einfach nicht reicht

von Julia Bar-Tal

Einerseits ist es natürlich irgendwie toll und begrüßenswert, dass sich Natur-, Klima- und Landwirtschaftsbewegte zunehmend auf den Weg machen, sich in Schulungen, Beratungen, Tagungen oder auch in dieser Handreichung damit auseinanderzusetzen, das Rechte und Nazistische in der Anastasia-Bewegung, den völkischen Siedler*innen, Artamanen oder anderen rechtsorientierten, naturverbundenen und/oder ökolandwirtschaftsbetreibenden Gruppierungen zu erkennen. Und während dies wichtig ist und sicherlich auch gut gemeint, wird mir in diesem Beitrag zuteil, auf die Probleme und möglichen Gefahren einzugehen, die in diesem Bemühen stecken.

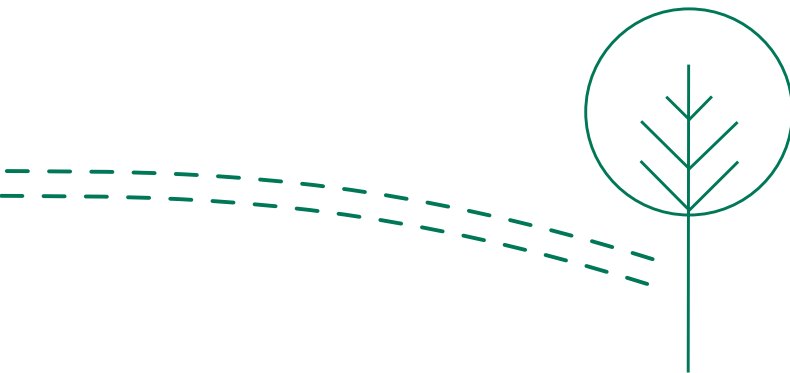
Erstens muss sich jede Bewegung natürlich sofort selbstkritisch hinterfragen, warum es so oft passiert, dass sie von so krassen rechten Ideologien scheinbar so unbemerkt unterlaufen werden kann. Dass es Schulungen in den eigenen Reihen braucht, um diese überhaupt zu erkennen. Ich sag es mal so: Wenn das Wohnzimmer nicht bequem ist, lässt man sich nicht auf der Couch nieder. Und die Schulungen drücken auch noch etwas Anderes aus: Wer sich schwer damit tut, den Rassismus und Antisemitismus oder etwa das Völkische etc. in den oben genannten Gruppierungen zu erkennen, hat zumindest das Problem der „fehlenden Antennen“. Man ist dann ganz schockiert. Warum eigentlich? Warum ist „man“ schockiert vom NSU, von Halle, von Hanau? Von Rassismus betroffene Menschen erleben das häufig anders.

Es ist keine Überraschung, wenn es sogar zu tödlichen Angriffen kommt. Man ist wütend, verzweifelt, unendlich traurig, man schreit die Namen der Ermordeten heraus und schreibt sie immer wieder. An Wände, auf Kerzen, auf Bilder, auf Demotransparenten. Say their names! Sagt ihre Namen! Aber man besucht keine Schulung, die einen endlich lehren soll, krasse Nazis als solche zu erkennen. Denn die Antennen wurden mal wieder bei der letzten Busfahrt geschult, bei der letzten verschwörungstheoretischen Projektion auf Deinen Namen, bei der letzten abgewiesenen Bewerbung, bei der letzten Beleidigung, beim letzten Ramadan, den Du besser nicht feiern solltest, während die Sonnenwendfeier doch ganz in Ordnung ist. Oder auch: Wenn sich der Anti-Rassismus darin auszudrücken versucht, dass Menschen auf den Flüchtlingsstatus reduziert und ihnen „niedrigschwellige Arbeitsangebote auf einen Biobauernhof angeboten werden“, während der strukturelle Rassismus, zum Beispiel in der Ausbeutung der saisonalen oder migrantischen Arbeitskräfte in den gleichen Verbänden nicht thematisiert wird. Und das führt zum nächsten Problem. Die Schulungen sind wichtig. Aber nur, wenn sie nicht dazu dienen, dass man

sich durch sie als nicht-Betroffene davon reinwäscht, sich mit dem eigenen Rassismus oder Zuschreibungen auseinanderzusetzen.

Der von den neuen Rechten wie der Identitären Bewegung geschaffene Diskurs der „Überfremdung“ hat sich längst in alle Ebenen gefressen. Dieser Diskurs ist nur die logische Fortsetzung von Kolonialismus und Landreformbewegung, von der Gewalt des globalen Nordens und vielen anderen Etappen der Gewalt unserer Geschichte bis Gegenwart. Er macht nicht nur auf dem rechten Auge blind, sondern auch auf dem Auge, welches gebraucht wird, andere Menschen in ihren Stärken zu erkennen: in ihrem Fachwissen, welches keine niedrigschwellige Arbeit sucht, in ihren häufig viel tiefergehenden Erfahrungen von handwerklicher Praxis – ob in Landwirtschaft, Klimafitness, Ökologie, Saatgutvermehrung, Naturschutz oder vielem anderen mehr. Der Diskurs zeigt sich auch da, wo die Schulungen keiner einzigen Person, die von Rassismus betroffen ist, Platz auf einem Podium bieten. Und er setzt sich auch da fort, wo in den Organisationen, Verbänden und Bewegungen zu Ökologie und Klimaschutz und der Landwirtschaft keine Diversität in der Repräsentanz vorhanden ist.

Julia Bar-Tal ist Landwirtin im östlichen Brandenburg und Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V. (AbL e.V.) Brandenburg/Berlin/Mecklenburg-Vorpommern. Der Text ist aus ihren Erfahrungen heraus formuliert.



Best-Practice-Beispiele

Die folgenden Best-Practice-Beispiele zeigen Handlungsoptionen im Umgang mit extrem rechten Positionen in der Landwirtschaft auf. Es wird deutlich, wie bedeutsam Präventionsmaßnahmen sind, um rechten Positionen den Anschluss gar nicht erst zu ermöglichen. Grundlage dieser Beispiele waren Expertise-Interviews, die mit Hauptamtlichen der Verbände Demeter und Bioland sowie dem Netzwerk Solidarische Landwirtschaft geführt wurden. Die Aussagen der Expert*innen sind nicht repräsentativ für alle Anbauverbände, sondern beispielhaft und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Positionierungen und Öffentlichkeitsarbeit

Einer Vereinnahmung des eigenen Verbands oder Vereins durch Akteur*innen mit rechtsextremer Ideologie kann durch eine klare öffentliche Linie etwas entgegengesetzt werden. Mehrere Verbände und Vereine im Ökolandbau haben daher Positionierungen veröffentlicht:

„Die Solawis, aber auch wir Bio-Verbände, die ein Markenzeichen vergeben und für eine gewisse Vertrauensbasis stehen, tragen Verantwortung, rechte Akteure nicht in der Normalität ankommen zu lassen, sondern klar zu machen: Nein, ihr gehört nicht zu uns!“ (Demeter)

Eine Positionierung in der Vereinssatzung bietet die rechtliche Grundlage, Mitglieder, die in einer verfassungsfeindlichen Organisation Mitglied sind oder denen entsprechende öffentliche Äußerungen nachgewiesen werden können, aus dem Verband oder Verein auszuschließen:

„In unserer Satzung steht gezielt drin, dass wir rassistischen, verfassungs- und fremdenfeindlichen Bestrebungen und anderen diskriminierenden und menschenverachtenden Verhaltensweisen entschieden entgegentreten. Es geht zum einen darum, uns als Bioland zu schützen, aber auch die ganze Branche. Ich finde es total gut, dass das in unserer Satzung mit drinsteht, denn dann hat man schon mal eine ganz konkrete Handlungsmöglichkeit, wenn etwas auffällt. Damit kann man Leute aus dem Verband ausschließen.“ (Bioland)

Die Kommunikation über soziale Medien und E-Mail regt den Diskurs innerhalb und außerhalb des Verbandes an:

„Wir hatten 2019 einen Vorfall, da hat die Identitäre Bewegung in Halle einen Abend zu Solawi und Permakultur gemacht. Wir haben uns klar positioniert, dass wir nichts damit zu tun haben. Das war ein Text, der dann auch auf der Homepage und Teil des Newsletters war. Daraufhin haben wir viel Zuspruch, aber auch zwei, drei so richtig krasse Reaktionen bekommen. Da war dann auch gleich wieder klar, dass auch im Netz-

werk Menschen sind, die echt anders ticken und wo wir dringenden Handlungsbedarf sehen, dass Leute gut aufgeklärt sind. Da sind wir wirklich erschrocken.“ (Netzwerk Solidarische Landwirtschaft)

„Was bei uns ganz gut angekommen ist, war die Kommunikation über Social Media. Letztens hatte ich einen Post auf allen drei Kanälen gemacht – Twitter, Instagram, Facebook – der eine Reichweite von über 10.000 Leuten hatte. Selbst wenn das nur eine Person gesehen hätte. Hauptsache man erreicht die Leute.“ (Bioland)

Beispiele für Positionierungen:

Bioland e.V.: <https://www.bioland.de/buntes-bioland>

ABL e.V.: https://www.abl-ev.de/fileadmin/Dokumente/Abl_ev/Agrarpolitik/Abl-Stellungnahme_gegen_rechtes_Gedankengut_BuVo_27.07.2020.pdf

PKI e.V.: <https://www.permakultur.de/ueber-uns>

BÖLW: https://bioboden.de/fileadmin/bbg/content/downloads/120616_BOELW_Resolution_Bio_gegen_Rechtsradikalismus.pdf

Demeter: <https://www.demeter.de/sites/default/files/public/pdf/stellungnahme-ru-dolf-steiner-demeter-biodynamisch.pdf>

Dreschflegel: <https://www.dreschflegel-saatgut.de/gegen-braune-tendenzen/>

Interne und externe Beratung

Beratungsstrukturen innerhalb des Verbandes oder Vereins können eine erste Anlaufstelle für Menschen sein, die mit Vorfällen eines **rechtsextremen**, rassistischen oder antisemitischen Hintergrunds konfrontiert werden. Innerhalb einiger Verbände übernimmt eine AG die Aufgaben einer internen Beratungsstelle:

AG Rechte Tendenzen im Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e.V.
gegen-rechts@solidarische-landwirtschaft.org

AG Rechte Tendenzen im Bioland e.V.
gegenrechts@bioland.de

Externe Beratung bieten beispielweise die mobilen Beratungsstellen gegen **Rechtsextremismus**:

„Eigentlich gibt es in jeder Region eine Beratung. Das sind alles allgemeine Beratungsstellen ohne Schwerpunkt auf landwirtschaftlichen Themen, aber die können meistens sehr sehr gut dazu beraten. Das ist auch komplett finanziert und das sind einfach Leute, die nach einer Erstberatung und darüber hinaus viel besser beraten können.“ (Netzwerk Solidarische Landwirtschaft)

Externe Beratungsstellen können mit ihrer Expertise auch die Arbeit der internen Beratungsstelle fördern:

„Beim letzten Treffen der AG Rechte Tendenzen im Herbst haben wir uns auch selbst nochmal für eine Beratungsschulung jemanden eingeladen von den mobilen Beratungsstellen. Ziel war, dass wir die Beratungen sinnvoll gestalten können. Sonst haben wir das viel aus dem Bauch heraus gemacht.“ (Netzwerk Solidarische Landwirtschaft)

Auf der Website des Bundesverbands Mobiler Beratungen sind deutschlandweit mobile Beratungsstellen aufgeführt:

BUNDESVERBAND
MOBILE
BERATUNG




Gemeinsam gegen Rechtsextremismus – Wie vernetze ich mich?

„Attraktiv für Minderheiten ist der ländliche Raum, wenn du vernetzt bist. Das fühlt sich dann auch sicherer an. Und du brauchst eine Insel. Bei mir ist das so, ich sitze hier und es ist nicht die Insel, von der ich dachte, dass ich sie habe. Außerdem, sobald ich die Insel verlasse, gibt es rings herum nichts. Deshalb bin ich nun gezwungen, den ländlichen Raum zu verlassen und wieder in die Stadt zu ziehen.“ (Anonym)

Gerade im ländlichen Raum ist es durch die niedrige Siedlungsdichte und die weiten Entfernungen schwieriger sich zu vernetzen. Dennoch ist es gerade hier besonders wichtig, Netzwerke zu bilden, um sich auszutauschen und im Umgang mit **rechtsextremen** Positionen gegenseitig zu unterstützen und zu stärken.

„Es ist total sinnvoll, das in so einem Netzwerk zu bearbeiten, wo verschiedene Menschen verschiedenes Wissen haben, wo man sich gegenseitig beraten und auch gemeinsam draufschauen kann.“ (Demeter)

Es kann hilfreich sein, innerhalb eines Verbandes oder einer Organisation eine Arbeitsgruppe zu gründen, die das Thema **Rechtsextremismus** regelmäßig und mit zusätzlichen Kapazitäten bearbeitet. Ergebnisse aus dieser Arbeitsgruppe können dann weiter in den Verband getragen werden. Ein Beispiel ist die **AG Rechte Tendenzen** des Netzwerks Solidarische Landwirtschaft (siehe Interne und externe Beratung).

Darüber hinaus ist eine verbandsübergreifende Zusammenarbeit sinnvoll. Verschiedene Organisationen haben sich bereits Strategien zur Vernetzung überlegt. Im Folgenden werden Adressen genannt, an die man sich wenden kann.

Strategiebildung-gegen-rechts ist ein verbandsübergreifender Arbeitskreis, zu dem sich mehrere Anbauverbände, aber auch Einzelpersonen zusammengefunden haben, die sich regelmäßig treffen. Derzeit wird an einer gemeinsamen Positionierung gegen rechts gearbeitet.

Kontakt: gegen-rechts@solidarische-landwirtschaft.org



Seit Januar 2020 gibt es das **Kompetenznetzwerk Rechtsextremismusprävention (KompRex)**, das Wissen und Erfahrungen zu Rechtsextremismus bündelt, bundesweite Präventionsangebote entwickelt und Projektpartner*innen qualifiziert und vernetzt.

Kontakt: kompnex@amadeu-antonio-stiftung.de



Berichte von Erfahrungen mit rechten Akteur*innen

Verschiedene Verbände und Vereine hatten schon Begegnungen mit rechten Akteur*innen, die im Ökolandbau oder auch im eigenen Verband oder Verein aktiv waren. An erster Stelle, so erzählen sie, ist es wichtig, aufmerksam zu sein und Anzeichen und Symboliken zu erkennen. In einem nächsten Schritt, sollte überprüft werden, ob die Gruppe oder Person Teil des Vereins oder Verbandes ist oder sich des geschützten Namens ohne Berechtigung bedient:

„Wir wurden damit konfrontiert, dass völkische Bauern in Rostock den Namen ‚solidarische Landwirtschaft‘ nutzen, um sich zu vernetzen. Wir haben mit einem Anwalt erreicht, dass geschützte Begriffe nicht verwendet werden können. 2017/18 hatten wir damit zu tun, 2020 wieder, jetzt gibt es schon wieder einen Hinweis. Das ist vielleicht ein Beispiel, wie anstrengend es ist und wie wichtig, sich im Vorfeld gut aufzustellen, sodass Leute gar nicht erst im Verband sind.“ (Netzwerk Solidarische Landwirtschaft)

Komplizierter wird es, wenn eine Gruppe oder Person, die sich rechtsextrem äußert, Mitglied im eigenen Verband oder Verein ist. In diesem Fall kann es helfen, die Person oder Gruppe direkt mit der eigenen Positionierung zu konfrontieren:

„Dann gab es auch noch einen sehr kleinen Betrieb, da hat eine Person begonnen, verschwörungstheoretische und antisemitische Inhalte auf Facebook zu teilen. Da haben wir uns dann beraten lassen von einer mobilen Beratungsstelle. Wir haben dann zunächst einen Brief geschickt, dass das unseren Grundsätzen widerspricht, was diese Person da betreibt, und ob diese Person sich nicht dazu äußern möge. Da kam dann ein paar Tage später die Kündigung. Dieser Person war dann offensichtlich klar, dass sie jetzt bei uns keinen Rückhalt mehr hat.“ (Demeter)

Darüber hinaus bietet eine eindeutige Abgrenzung von rechtsextremer Ideologie in der Satzung eine rechtliche Grundlage, gegen Mitglieder aus dem Verband/Verein vorzugehen und diese auszuschließen (siehe Positionierungen und Öffentlichkeitsarbeit).

Landwirtschaft der Zukunft – aufmerksam und positioniert

Ausbildungen zur Arbeit in der Landwirtschaft bieten die Möglichkeit, darauf aufmerksam zu machen, dass es die Gefahr des Anschlusses von rechten Ideologien an die Landwirtschaft gibt. Hier können die Menschen erreicht werden, die zukünftig in der Landwirtschaft tätig sind und diese aktiv mitgestalten können.

*„Landwirtschaft ist einfach ein zentrales Thema in der gesamten Gesellschaft. Es ist wichtig, dass wir uns da selbstkritisch mit unserer Geschichte des gesamten Ökolandbaus auseinandersetzen und auch offen werden dafür, dass jede*r Zugang zur Landwirtschaft hat und zum Arbeiten in der Landwirtschaft.“ (Demeter)*



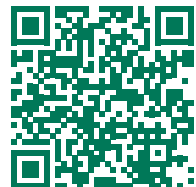
Ein Beispiel ist die *freie Ausbildung zum biologisch-dynamischen Landbau*, die von Demeter angeboten wird. In der Ausbildungsregion Norden ist das Thema ‚Rechte Tendenzen‘ immer wieder aufgekommen, der Umgang damit soll zukünftig fester Bestandteil des Ausbildungskonzeptes werden.

„Wichtig ist, dass wir uns alle klar positionieren können gegen rechte Ideologien. Dass wir Wissen darüber besitzen und Argumente finden können.“ (Demeter)

Positionierung der Biodynamischen Ausbildungen:



Die *Multiplikator*innen-Ausbildung* von FARN ist ein Weiterbildungsangebot für haupt- und ehrenamtlich Aktive im Bereich des Natur- und Umweltschutzes und für Studierende in grünen Berufen und Menschen im ländlichen Raum. Die Teilnehmenden erlangen Wissen über antidemokratische und diskriminierende Positionen sowie extrem rechte Akteur*innen in ihrem Umfeld.



Informieren und selbst aktiv werden – Workshops & Weiterbildungen

Workshops bieten die Möglichkeit, sich konkreter mit Themen auseinanderzusetzen und selbst praktische Übungen durchzuführen wie beispielsweise ein Argumentationstraining gegen rechts. Im Folgenden sind verschiedene Anbieter aufgeführt, die das Thema rechte Ideologien in Verbindung mit (ökologischer) Landwirtschaft behandeln. Workshops sind für eine kontinuierliche Fortbildung in der Organisation nützlich. Darüber hinaus ist eine ständige selbstkritische Betrachtung der eigenen Organisation und des Umgangs mit rechten Tendenzen wesentlich.

Fachstelle für Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN)

Kontakt: seminare@nf-farn.de



diversu – Institut für Diversity, Natur, Gender und Nachhaltigkeit

Kontakt: info@diversu.org



Argumentationstrainings zum Umgang mit (extrem) rechten, diskriminierenden, antifeministischen und verschwörungsgläubigen Aussagen sowie (extrem) rechter Klimawandelleugnung und Klimaschutzkritik

Kontakt: kontakt@gegen-argument.de



Kollektiv für politische Bildung Berlin

Webinare zu Rassismus, Weißsein und Empowerment

Kontakt: info@kribi-kollektiv.de



Vielfalt statt Einfalt. Der Ökolandbau muss diverser werden

Eine demokratische Gesellschaft ist nicht unantastbar

Das gemeinsame Zusammenleben und die gesellschaftlichen Naturverhältnisse müssen immer wieder aktiv diskutiert und gestaltet werden (Diversu/FARN 2020, S. 8). Wenn rechte Akteur*innen ihre menschenverachtende Ideologie verbreiten, muss dies ernst genommen werden. Doch wie können wir den **extrem rechten** und antidemokratischen Strukturen im Ökolandbau oder anderswo etwas entgegensetzen, um ihre Anschlussfähigkeit zu erschweren?

Vielfältige Perspektiven sind die Basis

In erster Linie benötigen wir als Grundlage unseres Handelns Sensibilität für die völkischen, sexistischen, rassistischen, antisemitischen und neonazistischen Positionen. Dafür bedarf es einer möglichst diversen Zusammenarbeit. Auf diese Weise können neue Möglichkeiten, Perspektiven und Lösungen aufgetan und mehr Verständnis füreinander aufgebaut werden. Folglich müssen zum Beispiel von **Rechtsextremismus** betroffene Menschen als Expert*innen ihrer Lebensumstände gehört werden und Positionen, in denen Entscheidungen getroffen werden, möglichst divers besetzt sein (Abshagen 2019, S. 22 f.).

„Die meisten Mitglieder im Solawi-Netzwerk sind aus der bürgerlichen, biodeutschen Mittelschicht.“ (Netzwerk Solidarische Landwirtschaft)

„Bisher sind alle in der AG rechte Tendenzen Hauptamtliche. Mit von Rassismus Betroffenen hatten wir noch keinen Kontakt. Das soll sich ändern.“ (Bioland)

Bei Betrachtung der Landwirtschaft wird schnell deutlich, dass deren Anbauverbände und Akteur*innen zum größten Teil **weiß** positioniert sind. Das liegt nicht daran, dass sich **BIPoC** nicht für Landwirtschaft interessieren. Es liegt vielmehr daran, dass es strukturelle Benachteiligungen gibt, die Zugänge zum ländlichen Raum erschweren. Dabei können die Auswahlkriterien neuer Mitarbeiter*innen genauso eine Rolle spielen wie das Risiko, sich als **BIPoC** im Dorf nicht sicher bewegen zu können oder die Möglichkeit, von klein auf mit dem Leben auf dem Land in Berührung kommen zu können. Es muss ein Umfeld geschaffen werden, in dem die verschiedenen Hintergründe und Perspektiven thematisiert werden, Verantwortung gerecht verteilt wird, Zugänge in den ländlichen Raum ermöglicht und angeeignet werden und in dem wir uns einer Selbstreflexion verinnerlichter Rassismen stellen (Abshagen 2019, S. 22 f.). Es gibt noch einiges zu tun!

Ein sehr empfehlenswertes Buch zum Thema ist „Exit Racism. Rassismuskritisch denken lernen“ von Tupoka Ogette.





WEITERFÜHRENDES!

Tipps zum Weiterlesen, -hören und -sehen

Die folgenden Literatur-, Hör- und Videotipps sollen, neben den in der Handreichung bereits vermerkten Hinweisen, weitere Anregungen für eine vertiefende Auseinandersetzung zum Thema der Anschlussfähigkeit extrem rechter Ideologien im Ökolandbau geben.

Virtuelle FARN-Bibliothek

In der virtuellen FARN-Bibliothek werden Bücher, Broschüren, Artikel, Podcasts, Videos und Webportale zum Thema Naturschutz und Rechtsradikalismus gesammelt. Die Zusammenstellung wird fortlaufend ergänzt:

<https://www.nf-farn.de/bibliothek>

Handreichungen

Hellwig, Marius: Land unter? Handlungsempfehlungen zum Umgang mit völkischen Siedler*innen. Amadeu Antonio Stiftung, 2021, 36 Seiten, online: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/land-unter/>

Diversu e.V.: Rechte Landnahme stoppen! Was Natur- und Umweltverbände gegen Rechtsextreme Vereinnahmungen tun können. (Institut für Diversity, Natur, Gender und Nachhaltigkeit). Diversu e.V. 2020, 15 Seiten, online: https://www.diversu.org/wp-content/uploads/2020/09/Strategiepapier_ReLa_Version-1.pdf

Völkische Siedler*innen & Historische Kontinuitäten

Naturliebe und Menschenhass. Völkische Siedler*innen in Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen und Bayern. Mit Beiträgen von Andrea Röpke, Esther Lehnert, Klara Kauhausen, Yannick Passeick, Matthias Pöhlmann, Silvio Duwe, Jan Raabe, Michael

Weiss, David Begrich und Marius Hellwig. Heinrich Böll Stiftung, 2020, 64 Seiten, online: <https://www.boell.de/de/2020/10/02/naturliebe-und-menschenhass>

Nationalsozialismus & Ökolandbau

Troßbach, Werner: **Ökologische Landwirtschaft: Randthema in der Geschichte des Nationalsozialismus?** Veranstaltungsreihe „Heimat, Volk und Scholle“ in Witzenhausen 2019, 1,25 Stunden, online: <https://www.youtube.com/watch?v=6AO8g83Si0M>

Lebensreformbewegung

Wedemeyer-Kolwe, Bernd: **Aufbruch. Die Lebensreform in Deutschland.** Philipp von Zabern Verlag in Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, 2017, 208 Seiten, ISBN: 978-3-9053-5067-9.

Anastasia-Bewegung

Richter, Christoph: **Wer ist „Anastasia“? Völkische Siedler spalten Dorf in Brandenburg.** Bayerischer Rundfunk (BR), 2021, online: <https://www.br.de/radio/br24/sendungen/reportage/wer-ist-anastasia-voelkische-siedler-brandenburg-100.html>

Rosga, Anna: **Anastasia-Bewegung – ein (un-)politisches Siedlungskonzept? Qualitative Feldforschung zu den Hintergründen und gesellschaftspolitischen Einstellungen innerhalb der Anastasia-Bewegung.** Universität Kassel/ FARN, 2018, 48 Seiten, online: https://www.nf-farn.de/rosga_anastasia-bewegung

Anthroposophie & Rudolf Steiner

Bierl, Peter: **Wurzeln, Erzengel und Volksgeister. Die Anthroposophie Rudolf Steiners und die Waldorfpädagogik.** Konkret Literatur Verlag, 1998, 272 Seiten, ISBN: 978-3-89458-242-5.

Vielfalt statt Einfach

Hasters, Alice: **Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen aber wissen sollten.** Hanserblau Verlag, 2019, 224 Seiten, ISBN 978-3-446-26425-0 (auch als Hörbuch verfügbar).

Amjahid, Mohamed: **Der weiße Fleck. Eine Anleitung zu antirassistischem Denken.** Piper Verlag, 2021, 224 Seiten, ISBN 9783492062169.

Lorde, Audre: **Sister Outsider.** Hanser Verlag, 2021, 282 Seiten, ISBN: 3446269711.

Weiteres

Speit, Andreas: **Verqueres Denken. Gefährliche Weltbilder in alternativen Milieus.** Ch. Links Verlag, 2021 (überarbeitete Auflage), 240 Seiten, ISBN: 978-3-96289-159-6.



GLOSSAR

BIPOC – Black, Indigenous, People of Color/Schwarze, Indigene, People of Color: „All diese Begriffe sind politische Selbstbezeichnungen. Das bedeutet, sie sind aus einem Widerstand entstanden und stehen bis heute für die Kämpfe gegen diese Unterdrückungen und für mehr Gleichberechtigung“ (Migrationsrat e.V. 2020). Die Bezeichnungen Black/Schwarze und PoC haben unterschiedliche historische Entstehungsgeschichten und meinen gemeinsame Erfahrungen und nicht biologische Gemeinsamkeiten (Nghì Ha 2009; Anonym et al. 2009).

„Blut-und-Boden“-Ideologie: Zentrale Grundlage der NS-Politik zur Umstrukturierung des Reiches in einen völkischen Bauernstaat. Vorstellung der natürlichen Verbindung von Volk und Raum durch ‚Blut und Boden‘ (weitere Ausführungen auch im FARN-Glossar unter „Blut und Boden“).

Hufeisenmodell: Im Hufeisenmodell wird davon ausgegangen, dass es im Bauch des Hufeisens die bürgerliche Mitte gibt und an den jeweiligen Enden einen linken sowie einen rechten Extremismus. Trotz großer ideologischer Entfernung nähern sich beide in der Form des Hufeisens wieder an. Dieses Modell geht also zum einen davon aus, dass es eine demokratische normale Mitte gibt und jede Abweichung – ob rechts oder links – außerhalb des gesellschaftlichen Konsenses steht, und zum anderen, dass sich abweichende Meinungen von links und rechts strukturell gleichsetzen lassen (weitere Ausführungen auch im FARN-Glossar unter Extremismus/Hufeisenmodell).

rechtsextrem, Rechtsextremismus: Bezeichnet politische Ideologien, die auf einem Verständnis von der Ungleichwertigkeit von Menschen ausgehen. Zusätzliche Bestandteile sind Chauvinismus, Sozialdarwinismus und Autoritarismus (Kiess et al. 2015).

völkisch: Ableitung von Volk. Im Zuge der ‚völkischen Bewegungen und völkischen Siedler*innen‘ verbunden mit rassistischen Vorstellungen von der homogenen Zusammensetzung einer Gesellschaft verwendet (weitere Ausführungen auch im FARN-Glossar unter Völkisch).

Weiß/Weißsein: Weißsein ist keine biologische Eigenschaft und keine tatsächliche Hautfarbe, sondern eine politische und soziale Konstruktion. Es beschreibt eine privilegierte Position, zum Beispiel im Zugang zu Ressourcen, die meist unausgesprochen bleibt (Wer ändern einen Brunnen gräbt ... 2012).

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Abshagen, Marie-Luise (2019): Wie kann demokratischer Umwelt- und Naturschutz aussehen? Einleitung. In: Love Nature. Not Fascism. Demokratischen Umwelt- und Naturschutz gestalten. Berlin: FARN, S. 21–23.

Alternative für Deutschland (AfD) (2017): „Potsdamer Erklärung“ der AfD-Fraktionen zur Förderung des ländlichen Raums. Online: <https://afd-kompakt.afd-hosting.de/2017/02/03/potsdamer-erklaerung-der-afd-fraktionen-zur-foerderung-des-laendlichen-raums/>

Anonym/Johnston-Arthur, Araba Evelyn/Schultz, Dagmar/Perko, Gudrun/Jankovic, Jasmina/Oguntoye, Katharina/Hermes, Manfred/Opitz, May/Grundstein, Tamara (2009): Glossar der politischen Selbstbezeichnungen. Online: <https://www.migrazine.at/artikel/glossar-der-politischen-selbstbezeichnungen>

Bergmann, Prof. Dr. Werner (2006): Was heißt Antisemitismus? Online: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/37945/was-heisst-antisemitismus>

Brauckmann, Stefan (2006): Die ‚Artamanen‘ als völkisch-nationalistische Gruppierung innerhalb der deutschen Jugendbewegung 1924–1935. In: Jahrbuch des Archivs der deutschen Jugendbewegung NF Band 2/05. Schwalbach: Wochenschau-Verlag, S. 176–196.

Brauckmann, Stefan (2012): Nach dem Vorbild der Artamanen. Völkische Siedlungsbewegung. In: Oekom e.V. (Hrsg.): Ökologie von rechts. Braune Umweltschützer auf Stimmenfang, S. 52–59.

Brülls, Maike (2019): Lasst uns blaue Blumen pflanzen. Rechte Vereinnahmung der Kornblume. Online: <https://taz.de/Rechte-Vereinnahmung-der-Kornblume/!5579871/>

Burczyk, Dirk (2008): Bündische Jugend und Antisemitismus in der Weimarer Republik. In: Helas, Horst/Rubisch, Dagmar/Zilkenat, Reiner (Hrsg.): Neues vom Antisemitismus: Zustände in Deutschland. Karl Dietz Verlag Berlin S. 45–52.

Decker, Frank (2020): Etappen der Parteigeschichte der GRÜNEN. Hg. v. d. Bundeszentrale für politische Bildung (bpb). Online: <https://www.bpb.de/politik/grundfragen/parteien-in-deutschland/gruene/42151/geschichte>

Der III. Weg (2018): Ausführungen zum Punkt 2 „Raumgebundene Volkswirtschaft“ des Zehn-Punkte-Programms. Online: <https://der-dritte-weg.info/2018/12/2-raumgebundene-volkswirtschaft/>

Der III. Weg (o. J.): 10 Punkte Programm. Online: <https://der-dritte-weg.info/zehn-punkte-programm/>

Deter, Alfons (2021): Bauern protestieren erneut vor Edeka-Großlager. In: top agrar online. Online: <https://www.topagrar.com/panorama/news/bauern-protestieren-erneut-vor-edeka-grosslager-12751718.html>

Diversu e.V./Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (2020): Handreichung. Rechtspopulismus/Rechtsextremismus und Ökologie. Zum Hintergrund. Weltweite Umweltproteste und antidemokratische Positionen. Berlin: Deutscher Naturschutzring (DNR). Online: https://www.diversu.org/wp-content/uploads/2020/11/Handreichung_ReLa_2020.pdf

Duwe, Silvio/Wandt, Lisa (2019): Grüner Garten, Brauner Boden. In: rbb. Kontraste. 09.05.2019. Online: <https://www.rbb-online.de/kontraste/archiv/kontraste-vom-11-04-2019/siedler-bewegung-anastasia.html>

Ein Prozent: Online: <https://www.einprozent.de/> [zuletzt abgerufen Juni 2022]

Ein Prozent (2018): „Netzwerk Landraum“ – eine Zwischenbilanz. 6.2.2018. Online: <https://www.einprozent.de/blog/gegenkultur/netzwerk-landraum-eine-zwischenbilanz/2237>

Engels, Jens Ivo (2015): Wie grün waren die Nazis? Hg. v. d. Bundeszentrale für politische Bildung (bpb). Online: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/211921/wie-gruen-waren-die-nazis>

Fachstelle Radikalisierungsprävention im Naturschutz (FARN) (o. J.): Glossar. Online: <https://www.nf-farn.de/glossar>

→ „Blut und Boden“: <https://www.nf-farn.de/glossar-blut-boden>

→ Extremismus („Hufeisenmodell“): <https://www.nf-farn.de/glossar-extremismus>

→ Völkisch: <https://www.nf-farn.de/glossar-voelkisch>

Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN) (2019): Wenn Rechtsextreme von Naturschutz reden – Argumente und Mythen. Ein Leitfaden; 28 Seiten, DIN-A4-Broschüre, Berlin.

Franke, Nils (2015): Personelle und institutionelle Kontinuitäten im Naturschutz aus der Zeit des Nationalsozialismus in die frühe Bundesrepublik, in: Naturschutz und Rechtsradikalismus. BfN-Skripten 394, Bonn.

Frei, Nadine/Nachtwey, Oliver (2021): Quellen des „Querdenkertums“. Eine politische Soziologie der Corona-Protteste in Baden-Württemberg. Hrsg. vom Fachbereich

Soziologie, Universität Basel, und der Heinrich Böll Stiftung Baden-Württemberg, 78 S. Online: https://www.boell-bw.de/sites/default/files/2021-11/Studie_Quellen%20des%20Querdenkertums.pdf

Heinrich-Böll-Stiftung; Heinrich-Böll-Stiftung Mecklenburg-Vorpommern (2012): Braune Ökologen. Hintergründe und Strukturen am Beispiel Mecklenburg-Vorpommerns. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung. Online: <http://www.boell.de/sites/default/files/Braune-Oekologen.pdf>

Hellwig, Marius (2019): Söhne und Töchter der Taiga. Zur völkisch-esoterischen Anastasia-Bewegung. In: Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (Hrsg.): Love Nature. Not Fascism. Demokratischen Umwelt- und Naturschutz gestalten; 40 Seiten, Berlin, 2019, S. 10–12.

Kauhausen, Klara/Passeick, Yannick (2020): Völkisch-Zertifizierter Ökolandbau. In: Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen (Hrsg.): Naturliebe und Menschenhass. Völkische Siedler*innen in Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen und Bayern. Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen e.V., Erfurt. S. 41–43.

Kiess, Johannes/Decker, Oliver/Brähler Elmar (2015): Was ist eine rechtsextreme Einstellung, und woraus besteht sie? Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), 13.1.2015, o. S. Online: <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/198945/was-ist-eine-rechtsextreme-einstellung-und-woraus-besteht-sie/>

Kopke, Christoph (2012): Kompost und Konzentrationslager. Alwin Seifert und die „Plantage“ im KZ Dachau. In: Schulze, Annett; Schäfer, Thorsten (Hrsg.): Zur Re-Biologisierung der Gesellschaft. Menschenfeindliche Konstruktionen im Ökologischen und im Sozialen. Alibri Verlag, Aschaffenburg, S. 185–200.

Krebel, Sebastian (2014): Weil Gott die wunderbare Vielfalt liebt. Modernes Heidentum in Deutschland. Ethnographische Erkundungen. Dissertation am Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien, Universität Erfurt. Online: https://www.db-thueringen.de/re-ceive/dbt_mods_00025663

Mallien, Lara/Humburg, Anja/Vetter, Andrea (2017): Anastasia – Die Macht eines Phantoms. In: oya. enkeltauglich leben. Ausgabe 45/2017. Online: <https://lesen.oya-online.de/texte/2777-anastasia-die-macht-eines-phantoms.html>

Martinovich, Vladimir (2014): Die Anastasia-Bewegung: Eine utopische Gemeinschaft aus Rußland. Online: www.religio.de/dialog/114/bd31_s08.pdf

Melchert, Johannes (2012): Gefahr von Rechts – Braune in der Ökologiebewegung. In: Projektgruppe Natürlich Bunt (Hg.): natürlich BUNT – das politische Spektrum der ökologischen Landwirtschaft. Kassel.

Migrationsrat e.V. (2020): Glossar. BIPoC. Online: <http://www.migrationsrat.de/glossar/bipoc/>

Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg (MIK) (Hrsg.) (2016): Verfassungsschutzbericht 2015 Land Brandenburg.

Ministerium für Inneres und Europa Mecklenburg-Vorpommern (MIMV) (Hrsg.) (2017): Verfassungsschutzbericht 2017. Online: <https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/im/Aktuell/?id=141086&processor=processor.sa.pressemitteilung>

Mönig, Alina (2020): Bräuche der Liebe. Frauenfeindlichkeit der Anastasia-Bücher. Belltower News, 11.11.2020, o. S. Online: <https://www.belltower.news/braeuche-der-liebe-frauenfeindlichkeit-der-anastasia-buecher-106743/>

Müller, Michael (2019): Aufpassen! In: Wenn Rechtsextreme von Naturschutz reden – Argumente und Mythen. Ein Leitfaden. Berlin: Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz, S. 4.

Müssigmann, Lena (2012): Welche Farbe hat Bio?, Spiegel, 1.10.2012. Online: <https://www.spiegel.de/wirtschaft/braune-biobauern-verunsichern-die-oeko-szene-a-855140.html>

Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) (2010) Arbeit. Familie. Vaterland. Das Parteiprogramm der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands. Bamberg. Online: https://www.npd.de/Parteiprogramm_NPD.pdf

Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) (1973): Das Programm der NPD. Online: https://archive.org/stream/NPDDsseldorferProgramm1973/NPD%20D%C3%BCsseldorfer%20Programm%201973_djvu.txt

Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) (2012): Ökolandbau zur Migrationsbekämpfung! Online: <https://npd.de/2016/10/oekolandbau-zur-migrationsbekaempfung/>

Nghi Ha, Kien (2009): „People of Color“ als solidarisches Bündnis. Online: <https://www.migrazine.at/artikel/people-color-als-solidarisches-bundnis>

NPD-Fraktion Mecklenburg-Vorpommern (2007): Genfraß – Nein Danke! In: Der Ordnungsruf, Ausgabe 1/2007, Schwerin.

Ortner, Winfried (2019): Im Gespräch mit Helge Hilse zum Projekt Netzwerk Landraum. In: Umwelt & Aktiv 2019, 2, S. 33–38.

Pilath, Monika (2017): Bundesverfassungsgericht: NPD wird nicht verboten. Zeit Online, 17. Januar 2017. Online: <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2017-01/bundesverfassungsgericht-lehnt-mpd-verbot-ab>

Podjavorsek, Peter (2017): Der Bio-Nazi von nebenan. Völkische Siedler im ländlichen Raum. Online: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/voelkische-siedler-im-laendlichen-raum-der-bio-nazi-von-100.html>

Poppinga, Onno (1975): Landvolkbewegung. In: Bauern und Politik. Europäische Verlagsgesellschaft: Frankfurt am Main/Köln 1975, S. 160–168.

Röpke, Andrea (2015): Gefährlich verankert. Rechtsextreme Graswurzelarbeit, Strategien und neue Netzwerke in Mecklenburg-Vorpommern. Sozialdemokratische Schriften zur Landespolitik 1. Schwerin: SPD-Landtagsfraktion Mecklenburg-Vorpommern.

Röpke, Andrea (2020): Ideologie und Geschichte der Völkischen Bewegung. In: Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen (Hrsg.): Naturliebe und Menschenhass. Völkische Siedler*innen in Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen und Bayern. Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen e.V.: Erfurt. S. 4–9.

Röpke, Andrea/Speit, Andreas (2019): Völkische Landnahme. Alte Sippen, junge Siedler, rechte Ökos. Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Schmidt, Anna (2014): Völkische Siedler/innen im ländlichen Raum. Basiswissen und Handlungsstrategien. Berlin: Amadeu Antonio Stiftung.

Schnee, Phillip (2021): Alternativ und rechts. Andreas Speit: „Verqueres Denken. Gefährliche Weltbilder in alternativen Milieus“. Online: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/andreas-speit-verqueres-denken-gefaehrliche-weltbilder-in-100.html>

Sommerlich, Karla (2018): Die Artgemeinschaft. Willkommen beim völkischen Kampfverband. Online: <https://www.belltower.news/die-artgemeinschaft-willkommen-beim-voelkischen-kampfverband-49290>

Speit, Andreas (2018): Das Netzwerk der Identitären. Ideologie und Aktionen der Neuen Rechten. Berlin: Ch. Links Verlag.

Steiner, Rudolf (1925): Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft: Landwirtschaftlicher Kurs. Koberwitz bei Breslau 1924, und ein Vortrag, Dornach 1924. 8. Ausg. 2015. Schwabe AG: Basel.

Umweltstiftung Raststatt (2022): Die Kornblume. Online: <https://umweltstiftung-rastatt.de/pflanze-des-monats/juli/kornblume-pflanze-des-monats-juli/>

Vogt, Gunter (2000a): Entstehung und Entwicklung des ökologischen Landbaus im deutschsprachigen Raum, Stiftung Ökologie & Landbau, Bad Dürkheim.

Vogt, Gunter (2000b): Ökologischer Landbau im Dritten Reich. In: Agrargeschichte und Agrarsoziologie, Ausgabe 48, DLG-Verlag, Frankfurt am Main, Seite 161–180.

Wedemeyer-Kolwe, Bernd (2017): Aufbruch. Die Lebensreform in Deutschland. WBG, Darmstadt 2017.

Weeg, Hilde (2015): Rechtsextreme Siedler. Völkische Gesinnung im Wendland. Online: <https://www.deutschlandfunk.de/rechtsextreme-siedler-voelkische-gesinnung-im-wendland-100.html>

Weidinger, Bernhard (2018): Jenseits des Hufeisens. Plädoyer für einen anderen Rechtsextremismusbegriff, in: Baron, Philip/Drücker, Ansgar/Seng, Sebastian (Hg.): Das Extremismusmodell. Über seine Wirkungen und Alternativen in der politischen (Jugend-)Bildung und der Jugendarbeit, Düsseldorf 2018, S. 9–14. Online: https://www.idaev.de/fileadmin/user_upload/pdf/publikationen/Reader/2018_IDA_Extremismusmodell.pdf

Wer andern einen Brunnen gräbt ... (2012): Weiß/Weißsein. Online: <https://weranderneinenbrunnengraebt.wordpress.com/2012/09/15/weisweissein/>

Wikipedia Umwelt & Aktiv: https://de.wikipedia.org/wiki/Umwelt_%26_Aktiv

Wippermann, Wolfgang (2017): „Lebensraum im Osten“. Bedeutung – Erfindung – Planung. In: Jahn, Peter/Wieler, Florian/Ziemer, Daniel (Hrsg.): Der deutsche Krieg um „Lebensraum im Osten“ 1939–1945. Ereignisse und Erinnerung, Metropol, Berlin.

Zander, Helmut/von Billerbeck, Liane (2011): Rudolf Steiner und die Anhänger der Waldorfschule. Auf dem „rassistischen Auge fast unbelehrbar“. Online: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/rudolf-steiner-und-die-anhaenger-der-waldorfschule-auf-dem-100.html>

Impressum

1. Auflage 2022

Herausgeber

Fachstelle Radikalisierungsprävention und

Engagement im Naturschutz (FARN)

c/o NaturFreunde Deutschlands

Warschauer Str. 58a/59a

10243 Berlin

info@nf-farn.de

www.nf-farn.de

Gestaltung und Satz: Nicole Jaecke, fja.de

Bildnachweise: Titelabbildung: mariuszopole/Pixabay (CC0 Creative Commons); S. 2: privat; S. 4 (von oben nach unten): PDPics/Pixabay, Tracy Lundgren/Pixabay, Artur Pawlak/Pixabay (CC0 Creative Commons); S. 8: Bundesarchiv/Wikimedia (CC-BY-SA 3.0); S. 11: Fornax/Wikimedia (CC-BY-SA 3.0); S. 12: Dittmar Sauer/Pixabay (CC0 Creative Commons); S. 13: Fornax/Wikimedia (CC-BY-SA 3.0); S. 14: privat; S. 16 (von oben nach unten): PDPics/Pixabay, Tracy Lundgren/Pixabay, Artur Pawlak/Pixabay (CC0 Creative Commons); S. 18: kostkarubika005/Pixabay (CC0 Creative Commons), FARN; S. 25: Pezibear/Pixabay (CC0 Creative Commons); S. 26: FARN; S. 29: Wokandapix/Pixabay (CC0 Creative Commons); S. 30: Pexels/Pixabay (CC0 Creative Commons); S. 32 (von oben nach unten): PDPics/Pixabay, Tracy Lundgren/Pixabay, Artur Pawlak/Pixabay (CC0 Creative Commons).

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

Ein gemeinsames Projekt der



Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Demokratie **leben!**

Die Kornblume – ein Nazi-Symbol?

Die Kornblume ist als Ackerbegleitflora eine wichtige Nahrungsquelle für Insekten und Vögel (Umweltstiftung Raststatt 2022) und war in der Romantik Symbol für Natürlichkeit und Spiritualität. Allerdings entstand um 1900 der „Allgemein deutsche Verband“, eine nationalistische und antisemitische Bewegung, deren Anhänger als Symbol die blaue Kornblume am Revers trugen. Seitdem wird die Blume, auch aktuell von Politiker*innen, als Zeichen ihrer Gesinnung getragen. Doch diese Deutung der Feld- und Wegesrandblume ist umstritten, die Auseinandersetzung darüber nicht beendet (Brülls 2019).

